

Kevelaerer Friedens-Appell (28.08.2015)

Heute sind wir hier nach Kevelaer, an den Ort der Gottesmutter, der Trösterin der Betrübten, gepilgert, um miteinander voneinander zu hören, einander kennenzulernen, zu reden, zu singen, zu beten.

Wir haben nicht zusammen gebetet. Wir sind zusammengekommen, um zu beten. Jede Religionsgruppe hat dies für sich getan. Wir haben einander zugehört. Wir wollen uns nun die Hände reichen, denn die Atmosphäre ist von Respekt, herzlichem Miteinander und Enthusiasmus für den Frieden geprägt

Wir sind zusammengekommen, um uns gegenseitig zu inspirieren - nicht zu missionieren oder zu dominieren.

Das Licht all unserer Kerzen, in deren Schein das neue Kevelaerer Friedenslicht entzündet wurde, soll den Frieden in all unseren Herzen aufleuchten lassen. Das Kevelaerer Friedenslicht und die Lichter, welche die Religionsgemeinschaften und wir alle von hier mitnehmen, sollen mit ihrem Schein die Welt um uns herum, weit über diesen Platz hinaus, erhellen.

In einer Welt von zunehmender Gewalt, brutalstem Terror und erbarmungsloser Menschenverachtung - entfesselt durch eine fehlgelenkte Globalisierung und hemmungslosen Kapitalismus - zeigt sich eine neue Armut, Perspektivlosigkeit und Ungerechtigkeit. Menschen laufen vor ihr davon in einer großen Völkerwanderung. Über 60 Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht.

Besonders denken wir an hunderttausende Muslime, Christen, Alewiten, Jeziden und andere, die in Syrien auf der Flucht sind, nicht nur vor der Brutalität der Bande IS, sondern auch vor den Fassbomben der Luftwaffe des Regimes, seinen Chemiewaffen, seiner militärischen Brutalität.

Und wir denken auch an das furchtbare Elend von so vielen Menschen, die im Nordirak fliehen, ihre Höfe und Dörfer verlassen mussten und sich vor den brutalen Vertreibern in Sicherheit zu bringen versuchen. Wir sind besorgt um Millionen junger Menschen aus Afrikas Ländern, die oft der Verzweiflung in ihren eigenen Lebensbedingungen entfliehen wollen und sich dabei in lebensgefährliche Situationen bringen auf dem Weg in eine sichere Zukunft.

Wir ersehnen ein friedvolles Miteinander der Menschen im Heiligen Land.

Wir haben in all dieser Dynamik der Fried- und Trostlosigkeit unseren Weg als Pilgerweg gesucht. Jede Gruppe für sich, auf ihre eigene Weise. Wir haben dann innegehalten auf dem Kapellenplatz.

In den Zeugnissen, Bitten, Texten und Gesängen haben wir die Sehnsucht nach einer neuen Zeit wahrgenommen.

Wir wollen einstehen für eine friedlichere, respektvollere, mitmenschlichere Zukunft.

Die Versuchung ist immer wieder groß, verschlossen zu leben, unter sich zu bleiben. Sich selbst abzugrenzen, andere auszugrenzen und auch die Religionen zur Abgrenzung zu nutzen.

Diese Versuchung hat sich noch weiter zugespitzt durch ein nicht ausgleichendes, sondern ausbeutendes, fehlgeleitetes Weltwirtschaftssystem. Es stärkt die Privilegierten und lässt die Armen hinter sich.

Wir wollen einstehen für Deeskalation, für Hoffnung, Perspektive und empathische Herzlichkeit sowie wachsame Nutzung aller Medien, des Internet etc. Diese Chance der Internationalität der Medien und weltweiter Vernetzung durch Informations- sowie Kommunikationstechnologien müssen wir lernen konstruktiv und positiv zu nutzen. Völkerverbindend, lösungsorientiert, Anteil nehmend.

Die Welt scheint teilweise das Bewusstsein für die eigene Begrenztheit verloren zu haben, wie die Diskussionen um Gentechnologie, Reproduktionsmedizin und die Frage der Legalisierung der Selbsttötung offenlegen.

Wir wollen einstehen für die Wertschätzung des Nächsten. Gleich ob jung, alt, krank gesund, gleich welcher Nation, Hautfarbe, Religion, Kultur.

Wir erkennen, dass nicht wir die Allmacht besitzen, wohl aber mit der Kraft und der Freiheit zur Gestaltung unserer Welt, auch durchaus einer besseren Welt, ausgerüstet wurden.

Wir sind zum Zusammenleben und zum Miteinander auf unserem Planeten bestimmt. Zur Wahrung der Schöpfung und zum sorgfältigen, ausgleichenden Umgang mit den Ressourcen, mit der Natur sind wir beauftragt.

Unsere Welt wurde uns nicht zur Zerstörung und Gewinnmaximierung übereignet sondern in der Verantwortung für das Miteinander.

In der heutigen Zeit hat sich der Dialog als intelligentes und friedliches Instrument erwiesen. Das Reichen der Hände, die offenen Hände erzeugen die Brücke zwischen den Menschen - nicht die Fäuste.

Der Dialog in Akzeptanz und Respekt ist die Antwort auf die Prediger des Terrors, die sogar die Worte der Religionen verwenden, um Sarkasmus, Zynismus und Hass zu verbreiten und die Welt und uns Menschen zu spalten. Im Inneren wie im Äußeren.

Wir wollen das „Spalten“ vermeiden im täglichen Miteinander und emotionale Verletzung unterlassen. Wir wollen dem Vergeben und der Versöhnung einen größeren Stellenwert einräumen als dem „recht haben“.

Das „I have a dream...“ von Martin Luther King war der Leitgedanke dieser ersten Wallfahrt für den Frieden in Kevelaer. Maria war die Mittlerin für dieses Vorhaben.

Möge Gott unserer Welt durch sein Wirken in uns wirklich das wunderbare Geschenk des Friedens machen. Damit der Traum Wirklichkeit unseres Alltags in allen Kontinenten und Religionen wird.

Shalom! Salam alaikum! Der Friede sei mit uns allen.